

Dritte Vorlesung,

die Motive behandelnd, welche der neueren Befestigungs-
Methode zum Grunde liegen.

Das Fortschreiten in der Befestigungskunst beruht fast ausschließlich auf einer umsichtigen Entwicklung und Anwendung der Theorien, welche sich aus der Praxis des Festungskrieges ergeben.

Als wesentliches Ziel der Gestaltung der Festungswerke ist zu betrachten, daß sie einem nachhaltigen Gebrauche und einer zweckmäßig in einander greifenden Wechselwirkung der verschiedenen Waffen allen Vorschub leiste, — daß die Vertheidigung, welcher kein Ersatz der abgehenden Kräfte zu Gebote steht, mit möglichst geringem Verluste an Streitmitteln und Borräthen aller Art verbunden, dagegen der Angriff nur mit um so größerer Einbuße an Zeit, Menschen und Kriegsmaterial durchzuführen sei, und daß endlich die Vertheidigung ein Maximum der Dauer erreichen könne, wie es den Kräften der Besatzung und dem Aufwande an Mitteln für den Bau und die Ausrüstung des Platzes mindestens entsprechend erachtet werden darf.

Der Gang des förmlichen Angriffs einer Festung kann in drei Perioden zerlegt werden.

Die erste umfaßt, außer allen Vorbereitungen, die Festsetzung auf dem Terrain in Kernschußweite vor der gewählten Angriffsfront durch Eröffnung der ersten Parallele in ihrer ganzen Ausdehnung; ferner die Besetzung und Bewaffnung dieser Position und den Beginn des Zerstörungswerkes durch die Artillerie.

Die zweite Periode umfaßt das Vorrücken mit den gedeckten Verbindungswegen bis zum Glacis der Festung, und das Anlegen der nöthigen Zwischenpositionen, — der Zeitdauer nach wesentlich abhängig von dem Fortschritte der Zerstörung der Vertheidigungs-Elemente des Platzes durch die Angriffs-Batterien.

Die dritte Periode umfaßt die Festsetzung am Fuß des Glacis durch eine letzte (gewöhnlich die dritte) Parallele, die Verbauung auf dem Glacis,